

In der Achterbahn zu EM-Silber

Handball: Ariane Pfundstein aus Elgersweier feiert in Montenegro den bisher größten Erfolg ihrer jungen Karriere. Die 17-Jährige erlebt während des Turniers ein Wechselbad der Gefühle.

VON MICHAELA QUARTI

Offenburg. Als die neuen Vize-Europameisterinnen der U17 am Montagabend gegen 19.30 Uhr am Flughafen Dortmund eingetroffen sind, wartete zur Überraschung der jungen Handballerinnen ein großer Bahnhof in der Ankunftshalle. „Damit hatten wir gar nicht gerechnet“, freute sich Ariane Pfundstein über den Empfang mit Presse, Familien, Freunden und einer Abordnung vom in Dortmund beheimateten Deutschen Handball-Bund (DHB). Die 17-Jährige aus Elgersweier, die für die SG Steinbach/Kappelwindeck spielt, gehörte zu jenen 16 jungen Frauen, die Stunden zuvor bei ihrem ersten großen internationalen Turnier Podgorica in Montenegro mit der Silbermedaille verlassen hatten. 19:25 hatte das deutsche Team im Finale gegen Ungarn verloren, in den EM-Tagen aber tolle Leistungen gezeigt.

Im Frühjahr verletzt

Dabei war die Kreisläuferin erst kurzfristig auf den EM-Zug aufgesprungen. Eine diffuse Verletzung im Frühjahr, als sich Flüssigkeit im Knie angesammelt hatte, verhinderte bis dato ihre ersten Länderspiele. Nach einem abschließenden Lehrgang war sie vom Bundestrainer Gino Smits aber als „Greenhorn“ für Montenegro nominiert worden. Vielleicht auch der Grund, weshalb die Tochter des Zeller Bürgermeisters Günter Pfundstein, der mit seiner Ehefrau die Spiele vor Ort erlebte, heute sagt: „Ich kann das immer noch nicht richtig glauben, dass ich jetzt Vize-Europameisterin bin.“



Großer Bahnhof am Flughafen: Ariane Pfundstein (I.) und Kolleginnen wurden begeistert empfangen.

Privatfoto



Ariane Pfundstein nach der EM in Montenegro: Silbermedaille, Blumen, aber auch eine Ellbogenverletzung.

Privatfoto

Eine konkrete Ziel-Vorgabe hatte Gino Smits seinen Spielerinnen im Vorfeld nicht mit auf den Weg gegeben. „Wir sollten unser Bestes geben und nicht daran denken, Europameister zu werden“, berichtete Ariane Pfundstein. Für die Gymnastin wurde das Turnier dann zu einem Auf und Ab der Gefühle. So sorgte vor allem die Nationalhymne stets für Gänsehaut-Atmosphäre, aber auch sportlich fuhren die Gefühle bisweilen Achterbahn. So schien der Medaillentraum

nach der 24:31-Niederlage im letzten Hauptrundenspiel gegen Ungarn schon geplatzt, doch dann gewann Norwegen gegen Rumänien, und das deutsche Team – bereits zurück im Hotel – hatte doch noch das Halbfinale erreicht. „Der Jubel in den Zimmern war deutlich zu hören“, erinnert sich Smits.

Kurz vor den Tränen

Dieses Spiel gegen den Turnierfavoriten Russland wurde zu einem ganz besonderen. Da lieferte das DHB-Team nämlich eine sensationelle Leistung ab. Nach einer dreiviertel Stunde noch mit vier Toren in Rückstand, erkämpfte sich die Mannschaft zum Ende der regulären Spielzeit ein 30:30. Und Ariane Pfundstein gab zu. „Ich stand schon kurz vor den Tränen.“ In der Verlängerung hat die deutsche Mannschaft ruhig weitergespielt und siegte schließlich mit 34:32. Dabei hatte Pfundstein zwei ihrer vier Treffer in dieser „Nachspielzeit“ erzielt. „Im Nachhinein war es das Highlight des Turniers“, so die 17-Jährige, und auch Gino Smits lobte das Team: „Die Spielerinnen haben auch noch nach 70 Spielminuten einen kühlen Kopf bewahrt. Das war richtig stark.“

Das Finale gegen Ungarn lief dann weniger gut und en-

dete erneut mit einer klaren Niederlage (19:25). Allerdings: 25 ungarische Tore in 60 Minuten – so wenige Treffer des alten und neuen U17-Europameisters ließ in den beiden Turnierwochen von Podgorica keine andere Mannschaft zu. „Wir sind im Angriff gescheitert“, fasste Ariane Pfundstein die Partie zusammen und gab zu: „Für uns ist das ein Traum geplatzt. Wir waren erst mal enttäuscht.“ Spätestens bei der anschließenden internen Feier war man sich allerdings auch einig: „Vize-Europameister kann sich auch sehen lassen.“ Lob gab es auch vom Bundestrainer. „Die Stimmung sowie die Gruppendynamik auf und neben dem Spielfeld waren eine unserer großen Stärken. Wir haben uns als tolle Einheit präsentiert, in der jeder für den anderen gekämpft hat. Wir sind unheimlich stolz auf unsere Mannschaft. Der Gewinn der Silbermedaille ist ein großartiger Erfolg“, bilanzierte Gino Smits.

Ellbogenverletzung

Und Ariane Pfundstein durfte sich freuen, mit neun Turniertoren und guten Leistungen ihre späte Nominierung gerechtfertigt zu haben. Mit 1,78 Metern wäre die Kreisläuferin auch für den Rückraum prädestiniert gewesen, doch ihr Vereinstrainer Arnold Manz ist sich sicher: „Auf dieser Position wäre sie nicht dort gelandet, wo sie heute ist.“ Nämlich im deutschen Nationalteam.

Jetzt gönnt sich die junge Frau aus Elgersweier aber erst mal noch ein paar erholsame Tage an der Nordsee. Von der SG Kappelwindeck/Steinbach, wo sie im Oktober 2019 mit gerade mal 15 Jahren ihr Drittliga-Debüt feierte, gab es zehn Tage Trainingspause, die sie aber nicht unbedingt ausschöpfen will. „Sieben Tage“ hat sie sich erst mal vorgenommen – mit einer Einschränkung: Aus Podgorica hat Ariane Pfundstein nämlich nicht nur die Silbermedaille, sondern auch eine Ellbogenverletzung mitgebracht, über deren Schwere sie noch im Unklaren ist. „Ich hoffe jedenfalls, es ist nicht so schlimm“, erklärte sie am Telefon und hofft beim Saisonstart in der 3. Liga am 5. September bei der TSG Ketsch II mitwirken zu können.

International wartet dann vom 3. bis 14. August 2022 mit der U18-Weltmeisterschaft in Georgien die nächste große Herausforderung.